

Gedanken über den Einsatz der Artillerie

Autor(en): **Curti**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **119 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-24467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken über den Einsatz der Artillerie

Von Major i. Gst. Curti

Der Einsatz der Artillerie ist in erster Linie Aufgabe des Div.Kdt. Er ist bestrebt, die Masse der Artillerie in seiner Hand zu behalten, um mit ihr konzentriert in jene Kampf Räume zu wirken, wo er in einer bestimmten Phase des Gefechtes einen Schwerpunkt bilden will. Trotz der Zusammenfassung wird er in der Regel für jede unmittelbar unterstellte Kampfgruppe eine Art.Abt. zur direkten Zusammenarbeit abzweigen. Der Kampfgruppen-Kommandant kann dann ohne weiteres über das Feuer dieser Abteilung verfügen, soweit ihr nicht der Div.Kdt. im Augenblick dringlichere Aufgaben zuweist; er ist nicht gezwungen, Feuerbegehren zu stellen und auf deren Bewilligung zu warten.

Die Artillerie wird einem Infanterie-Führer entweder nur mit dem Feuer oder dann ganz unterstellt. Dauernde Unterstellung von Artillerie unter Inf.Rgt. oder gar Bataillone kommt nur da in Frage, wo die Gelände-verhältnisse das Hinüberschwenken in einen Nebenabschnitt nicht erlauben.

1. Der Einsatz der Geschütze.

Die taktisch eingesetzte Art.Abt. gliedert sich nach der räumlichen Tiefe in folgende Zonen: Wirkungsraum, Beobachtungsraum, Stellungsraum, Gefechtstrain (Motzf.Deckung), Munitionstrain.

Die Erstellung der Schußbereitschaft erfordert zeitraubende Vorbereitungen: Erkundung der Stellungsräume und Stellungsbezug, Erkundung der Beob.Posten (meistens gegeben, da bei den Inf.Gefst.) und Vorbereitung der Feuer, Aufbau der Verbindungen. Der Führer, dem Artillerie unterstellt ist, muß ihr daher frühzeitig den *Wirkungsraum* befehlen; dieser wird mit den Schußgrenzen (rechts, links, lang, kurz) umrissen.

Man unterscheidet den primären Wirkungsraum und den sekundären Wirkungsraum. Der *primäre Wirkungsraum* muß von der Abteilung ohne Verschiebung der Geschütze beschossen werden können, d. h. er darf nicht breiter sein, als ein Geschütz mit seinem Schwenkbereich – Rohrseite von 800–1000 $\text{0}/_{00}$ – erfassen kann. Der *sekundäre Wirkungsraum* kann von einer Abteilung nur nach Verstellen der Geschütze beschossen werden, was etwa 30 bis 60 Minuten beansprucht (Fig. 1). Der Inf.Führer hat demzufolge vor der Eröffnung des ersten Feuers in sekundäre Wirkungsräume mit dieser Zeitspanne zu rechnen. Für die rasche Umstellung von Abteilungen zum Beschuß von sekundären Wirkungsräumen ist es daher von Bedeutung, daß der Infanterist seinen Kampfplan auf weite Sicht bekannt gibt:

Was geschieht, wenn das Inf.Rgt. rechts sein Angriffsziel erreicht hat?
 Wird die Masse des Artillerie-Feuers zugunsten des Inf.Rgt. links eingesetzt?
 Wieviele Abteilungen kommen für die Wirkung in ihren sekundären Abschnitt in Frage?

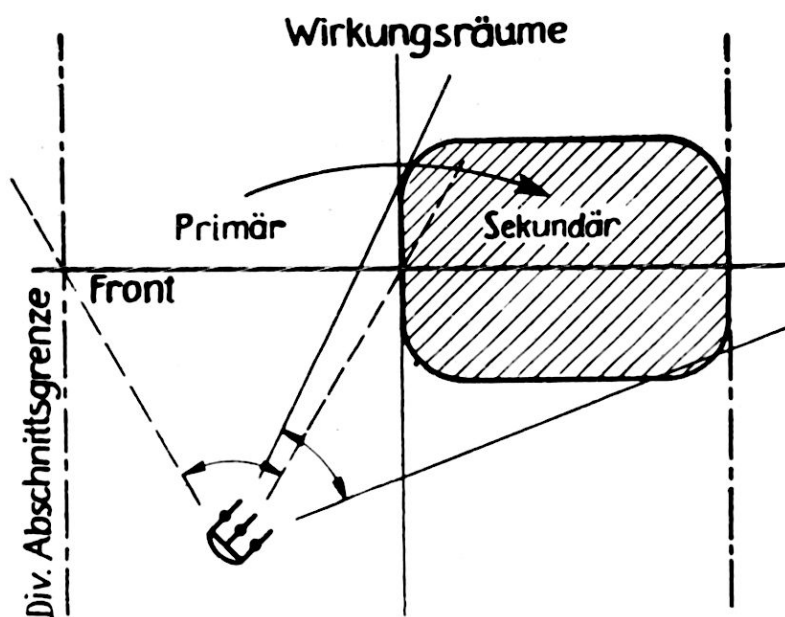


Fig. 1

2. Der Stellungsraum.

Maßgebend für die Lage des Stellungsraumes ist zunächst der Wirkungsraum. Insbesondere wirkt sich die Breite des befohlenen Wirkungsraumes auf den Stellungsraum aus. Um eine breite Front mit dem Schwenkungsbereich von 1000 ‰ erfassen zu können, ist es notwendig, die Geschütze entsprechend weit von der Front abzusetzen; je breiter der Wirkungsraum, desto größer wird die Entfernung (Fig. 2).

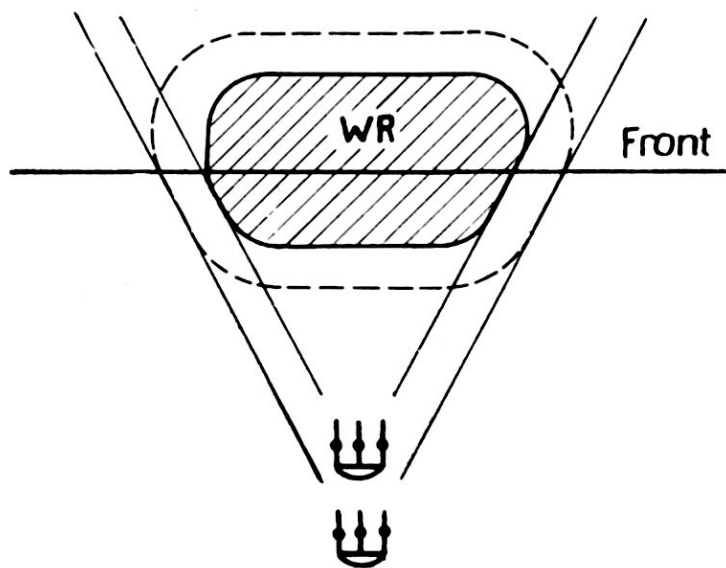


Fig. 2

Der Abstand darf jedoch vernünftigerweise nicht größer sein, als daß die Geschütze den Langschuß noch mit ihrer praktischen maximalen Schußweite erreichen können, also für die 10,5-cm-Hb. ca. 7 km und für die 10,5-cm-Kan. ca. 12 km. Die Langschußgrenze liegt im Verteidigungsverhältnis etwa 3 km jenseits der Abwehrfront (Fig. 4).

Es muß außerdem eine exzentrische oder flankierende Aufstellung der Geschütze in Betracht gezogen werden (Fig. 3). Sie eignet sich besonders bei außerordentlich breiten, aber nicht sehr tiefen Wirkungsräumen. Diese Aufstellung erlaubt eine gute Überdeckung der Nahtlinien und bewirkt im allgemeinen eine Verkleinerung der an den Abschnittsgrenzen vorhandenen

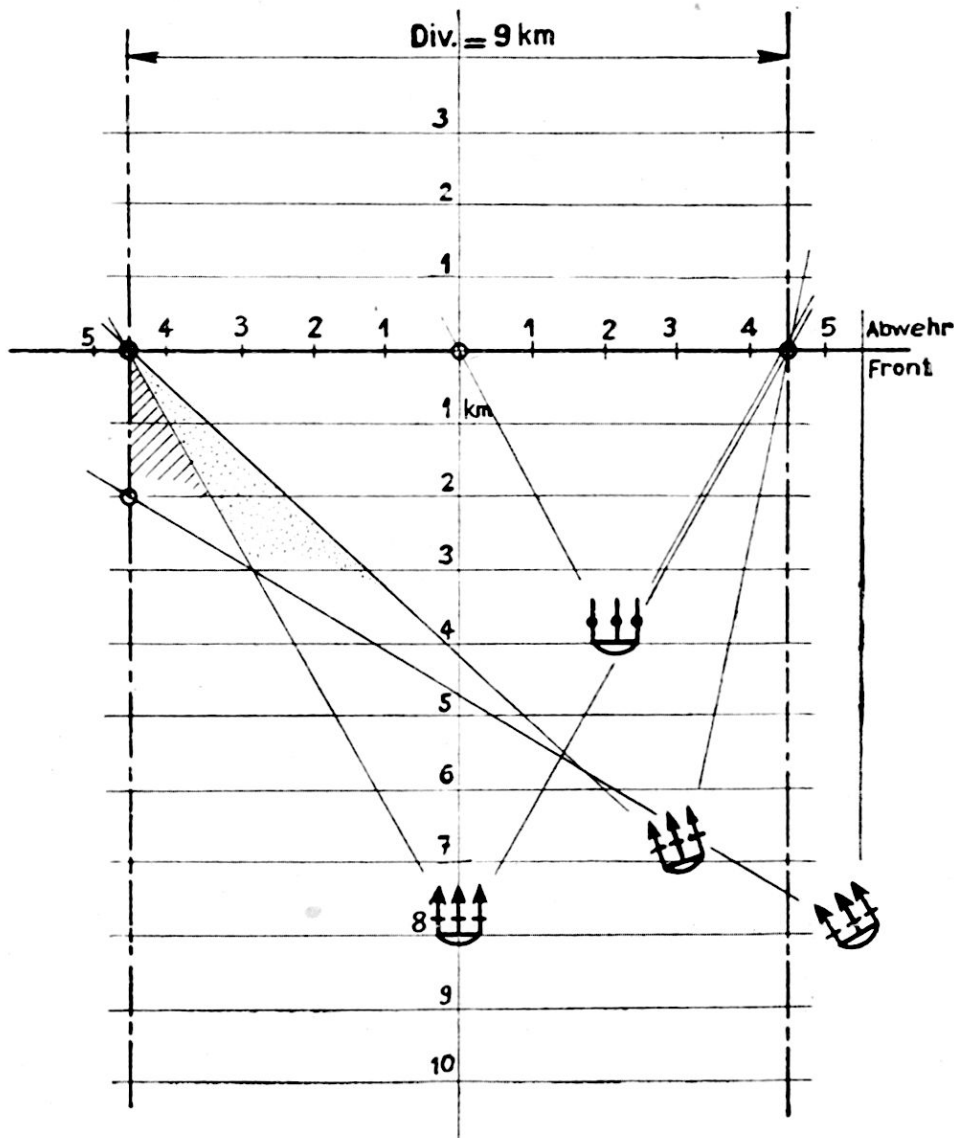


Fig. 3

schußtoten Winkel. – Ein Nachteil besteht darin, daß sich die mittleren Schußdistanzen meistens vergrößern und sich der Stellungsraum häufig im Abschnitt des Nachbarverbandes befindet; Fig. 3, äußerste Abt. rechts.

Der Kurzschuß des Wirkungsraumes hat ebenfalls einen Einfluß auf den Abstand einer Stellung von der Front. Soll eine sehr tiefe Abwehrzone mit Artillerie-Feuer gedeckt werden können, so ist die Stellung, auch bei geringer Breite, entsprechend weit zurückzunehmen. Die Höhe eventuell vor den Stellungen liegender Deckungen (Hügel, Kreten) sind vom Artilleristen zur Erreichung der Kurzschußgrenze zu berücksichtigen.

Für den Bezug einer Stellung sind ferner in Betracht zu ziehen:

- Trainräume und Stellungen von Reserven der Infanterie,
- günstiges, Deckung bietendes und panzersicheres Gelände.

Es stellt sich im weiteren die Frage:

- soll die Artillerie in Wäldern versteckt untergebracht werden, möglichst abseits der durch das Gelände gegebenen Durchbruchachsen, oder
- sollen die Artillerie-Stellungen gerade in den Räumen gewählt werden, wo das Gelände einen Durchbruch des Gegners am ehesten erwarten läßt?

Dies ist ein taktischer Führerentschluß. In der Mehrzahl der Fälle – sofern der Beschuß des befohlenen Wirkungsraumes gewährleistet ist – wird die Artillerie da in Stellung gebracht, wo die Geschütze in der Lage sind, im Direktschuß einen Panzerangriff zum Stehen zu bringen, also à cheval der Hauptdurchbruchachsen. Die infanteristischen Panzer-Abwehrmittel werden dadurch wirksam verstärkt.

Den Entscheid über die Lage des Stellungsraumes trifft demnach der Infanterieführer nach Rücksprache mit seinem Artilleriechef. Dadurch wird auch ein Kollidieren von Btrr.Stellungen mit den Standorten von Reserven und Motfz.Deckungen der Infanterie und mit Trainstaffeln vermieden.

Der Zeitbedarf für den Stellungsbezug ist für 10,5-cm-Hb.Abt. in normalem Gelände mit ungefähr 1½ Stunden anzunehmen. Sch.Kan.Abt. und Sch.Hb.Abt. melden ihre Bereitschaft selten früher als nach zwei Stunden.

Geht die Abteilung aus dem Fliegermarsch, auf einer einzigen Straße fahrend, zum Stellungsbezug über, so befindet sich das letzte Fahrzeug noch ca. 20 km oder eine Fahrstunde von der Stellung entfernt, wenn das erste Fahrzeug dieselbe bereits erreicht hat. In diesem Falle ist allein für den Aufmarsch noch eine Stunde dazuzurechnen.

Wichtig ist die Kommando-Ordnung im Stellungsraum. Da die Abt.- und Btrr.Kdt. als Schießkdt. bei der Infanterie eingesetzt sind, braucht es im Stellungsraum einen Chef. In der Abteilung ist es der Stabsbtrr.Kdt.; im Rgt. oder der Art.Gruppe kann hierfür der im Rgt.Stab vorhandene Stabs-offizier eingesetzt werden. Dieser regelt den Stellungsbezug, sowie den Nach- und Rückschub von Verpflegung und Munition; er organisiert die Nahabwehr.

Die Abt.- und Btrr.Kdt. sind im Kampf von der Führung ihrer Verbände entbunden. Sie stehen ausschließlich zur Verfügung der Infanterieführer zur Vorbereitung und Durchführung der Feuer.

3. Der Artillerie-Einsatz im Rahmen der Division.

Unter Berücksichtigung des Schwenkbereiches und der maximalen Schußdistanzen der Geschütze, also bei rein technischen Erwägungen, ergibt sich etwa folgende Lösung für den Einsatz der Artillerie einer Division in der Abwehr (Fig. 4). Es wird die in der «Truppenführung» angegebene mittlere Divisions-Frontbreite von 9 km zugrunde gelegt.

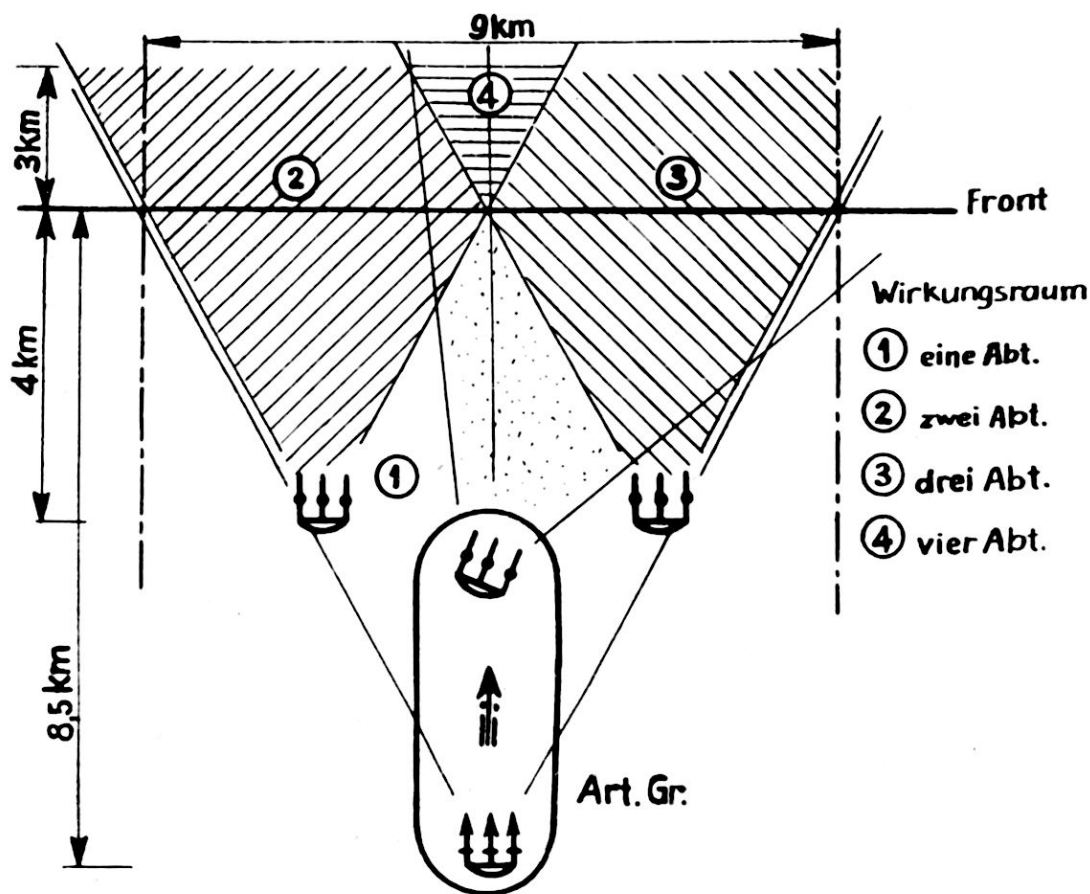


Fig. 4

Die taktische Unterstellung ergibt sich bei vorliegendem Beispiel auf Grund folgender Überlegung:

- Dem Inf.Rgt.rt. und lk. wird je 1 Hb.Abt. mit Feuer unterstellt. Da im Bereiche der Front keine der beiden Abt. zugunsten des Nachbar-Rgt. wirken kann, hat es keinen Sinn, sie in der Hand der Division zu behalten. An Feuerkonzentrationen mehrerer Abteilungen nimmt indessen die betreffende Abteilung in ihrem primären Wirkungsraum auf Befehl der Division teil (Feuerplan).

- Die Sch.Kan.Abt. mit der großen Schußdistanz kann primär den ganzen Abschnitt der Division bestreichen. Sie wirkt also sowohl in den Abschnitt des Rgt.lk., wie in den des Rgt.rt. und bleibt daher in der Hand des Div.Kdt.
- Die 3. Hb.Abt. bleibt ebenfalls dem Div.Kdt. direkt unterstellt. Sie soll in die Tiefe des Rgt.Raumes rt. wirken und mit der Sch.Kan.Abt. die Naht der Regimenter überdecken.

Auf Grund vorliegender Annahme mußte also, gestützt auf eine Beurteilung der Lage, der Entschluß des Div.Kdt. lauten: Ich will

- mit 3 Abt. in den Inf.Rgt.Abschnitt rt. und
- mit 2 Abt. zugunsten Inf.Rgt.lk. wirken;
- mit 2 Abt. besonders die Nahtlinie schützen.

Lautet der Entschluß: Ich will

- Inf.Rgt.rt. mit 4 Abt. und
- Inf.Rgt.lk. mit 1 Abt. unterstützen,

so kann entweder eine Div.Art.Gruppe, bestehend aus 4 Abt. gebildet werden, oder eine Div.Art.Gr. zu 3 Abt., wobei 1 Abt. dem Inf.Rgt.rt. direkt unterstellt wird.

Der Div.Kdt. ist bestrebt, seine Artillerie in der Hand zu behalten. Für den Kommandanten des Armeekorps gelten die gleichen Grundsätze: Kann die AK-Art. zugunsten zweier Divisionen wirken, so wird er sie nicht einer Division unterstellen, sondern in der Hand behalten.

Für die verschiedenen Frontbreiten in der Verteidigung können u. a. folgende Lösungen in Betracht fallen:

Div.Frontbreite 9 km:

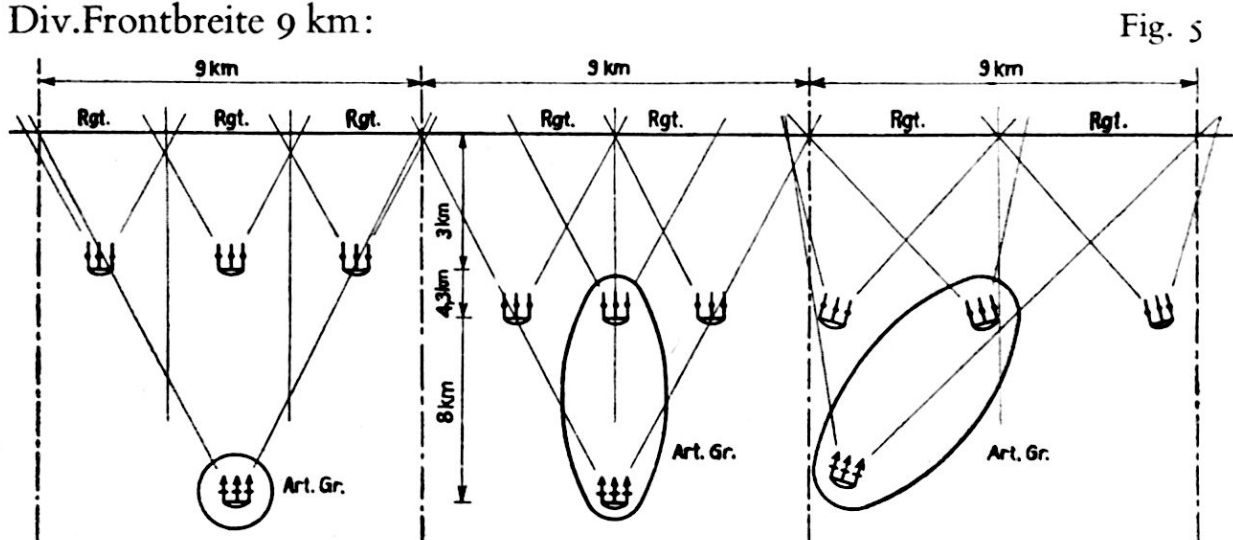


Fig. 5

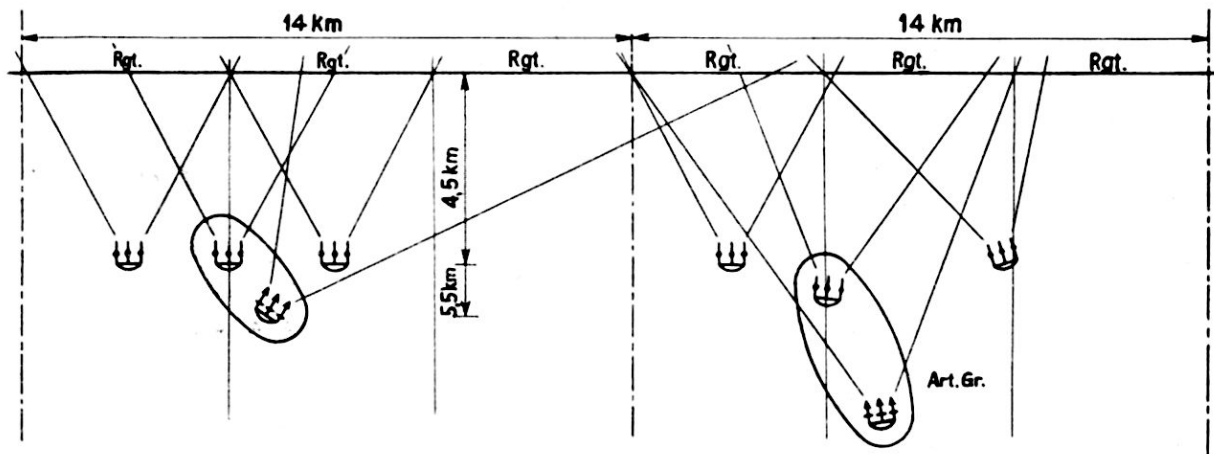
3 Inf. Rgt. Abschnitte
3 mit Feuer unterstellte Abt.
1 Art. Gr. zu 1 Abt.
Feuerkonzentration von max.
2 Abt.

2 Inf. Rgt. Abschnitte,
2 mit Feuer unterstellte Abt.,
1 Art. Gr. zu 2 Abt. mit Wirkung
auf die Naht.
Feuerkonzentrat. von 2 bzw. 3 Abt.

2 Inf. Rgt. Abschnitte,
2 mit Feuer unterstellte Abt.,
1 Art. Gr. zu 2 Abt.; keine toten
Winkel an den Nähten der Rgt.
Schwergewicht bei Rgt. lk. (3 Abt.)

Div.Frontbreite 14 km:

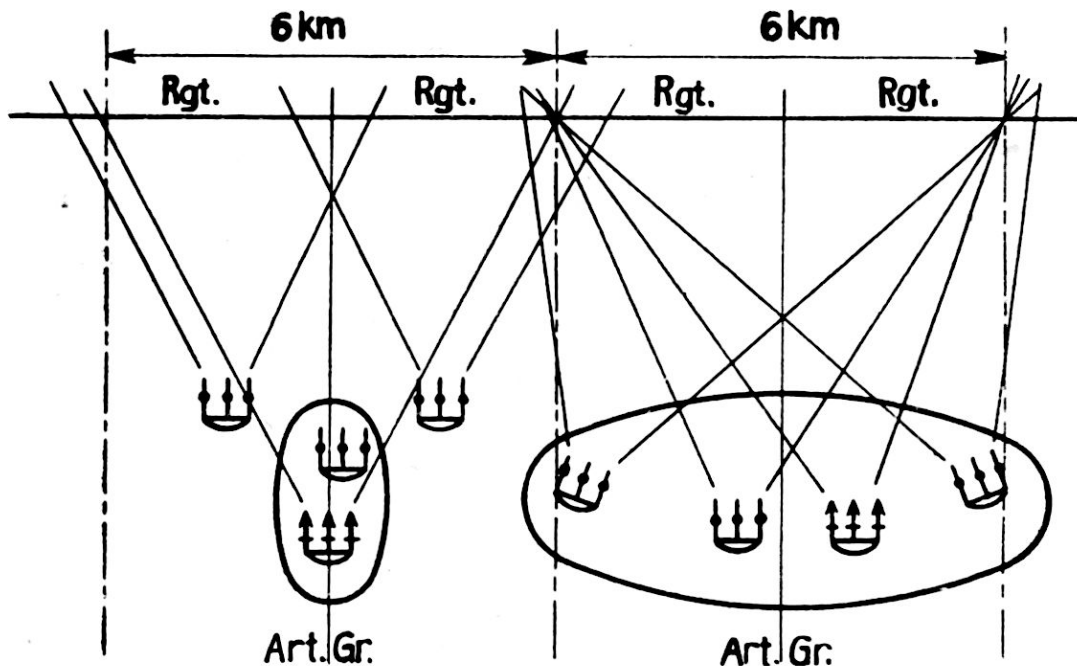
Fig. 6



Bei breiten Fronten muß entschieden werden, ob ein Teil der Front ohne Artillerie auszukommen hat, oder ob man die Artillerie aufteilen und damit die Möglichkeit, Feuerkonzentrationen zu schießen, aufgeben will; letzteres muß vermieden werden. Die materielle und seelische Wirkung des Art. Feuers wächst mit der Masse und dem Kaliber der eingesetzten Geschütze. Eine Zersplitterung des Feuers setzt dessen Wirkungsgrad herab und entwertet dieses mächtigste Kampfmittel des Führers.

Div.Frontbreite 6 km:

Fig. 7



2 Inf. Rgt. Abschnitte,
2 mit Feuer unterstellte Abt.,
1 Div. Art. Gr. zu 2 Abt. mit Wirkung auf ganze Div. Front
Feuerkonzentration von 3 Abt.

1-2 Inf. Rgt. Abschnitte,
1 Div. Art. Gr. zu 4 Abt.,
Feuerkonzentration von 4 Abt.,
Keine schußtoten Winkel an den Nähten

Die bisherigen Figuren zeigen eine Reihe von Wirkungs-Möglichkeiten der Artillerie unter Tangierung der maximalen Werte bezüglich Schwenkbereich und Frontabstand. Große Wirkungsräume sind vorteilhaft, doch

mache man sich keine übertriebene Vorstellung von der Wirkung selbst. Eine Abteilung schießt zu ein und derselben Zeit in der Regel nur ein Feuer und deckt eine Zielbreite von max. 300 m.

4. Die Beobachtungsorganisation.

Der Erfolg des Schießens der Artillerie hängt von der Beobachtung ab. Unbeobachtetes Feuer ist meist wertlos, wenn nicht die Sicherheit besteht, daß sich im Zielraum Gegner befindet und die Ziele so groß sind, daß auch ungenaue Feuer noch darin liegen.

Die Beobachtung bezweckt:

- die koordinatenmäßige Festlegung von Zielen im Kampfgebiet in Zusammenarbeit mit der Infanterie;
- die Leitung des Einschießens von Feuern, sowie die Korrektur bzw. Verbesserung geschossener Feuer;
- Beobachtung des Kampfgebietes als Teil der Aufklärung.

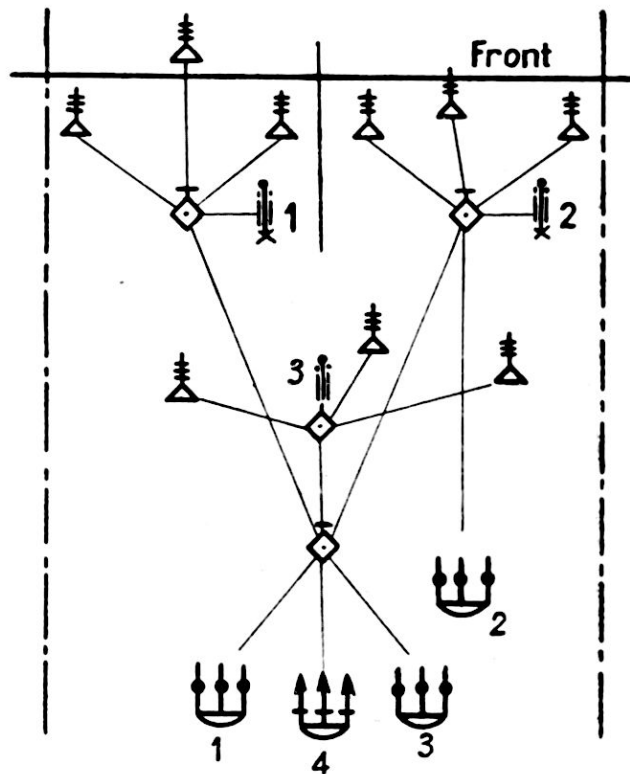


Fig. 8

In jeder Abteilung stehen 10 Schießkommandanten zur Verfügung: 1 Abt.Kdt., 3 Btrr.Kdt., 6 Subalternoffiziere. – Diese Beobachtungsorganisation wird nach taktischen Bedürfnissen und unabhängig von den Geschützen eingesetzt.

Die Gliederung der Beobachtungsorganisation wird durch die Gliederung

derung der Infanterie bestimmt. Die Beobachtungsequipe einer Abteilung wird in der Regel einem Inf.Rgt. zugeteilt. Zum Inf.Rgt Kdt., jedem Bat. Kdt. und den wichtigsten Kp.Kdt. wird ein Schießkdt. detachiert, der zum integrierenden Bestandteil des Infanterie-Gefechtsstandes wird.

Alle höhern Infanterieführer erhalten Schießkdt. zugeteilt, auch die Kdt. der Reserve-Rgt. und Bat. Der höchste Art.Kdt. wird Art.Chef seines Abschnitts. Er ist verantwortlich für die Zuteilung der Schießkdt., die Feuerreglung und die Munitionsrationierung.

In Beispiel Fig. 8 wirkt die Div.Art.Gr., bestehend aus den drei Abt. 1, 3, 4, zugunsten des Inf.Rgt.rt. und lk. – Die Hb.Abt. 2 ist dem Rgt.rt. mit dem Feuer direkt unterstellt. – Es sind drei Art.Beob.Org. eingesetzt: Zwei vorgestaffelt bei den Gefechtsständen der Infanterie am vordern Rand der Abwehrfront (1 und 2); eine in der Tiefe des Kampfraumes am Standort der Infanterie-Reserven (3). – Eine Beob.Org. (4) ist nicht eingesetzt; sie bleibt in Reserve und hält sich bereit, an der Front gefallene Art.Vrb.Of. zu ersetzen.

Bei sehr breiten Verteidigungsabschnitten kann es notwendig werden, die Beob.Equipe einer Abt. durch diejenige einer andern Abt. zu verstärken; es wird dann möglich, jedem Kp.Kdt. und den wichtigsten Zugführern Artillerie-Verbindungsoffiziere zuzuteilen. Weit zurückliegende Beobachtungsstellen der Artillerie verfügen, auf die Front bezogen, über einen breiten und tiefen Beobachtungssektor. Je näher der Standort an der Front liegt, desto beschränkter wird der Beobachtungsraum in der Breite. Die Artilleriechefs der Unterabschnitte (Bat., Kp.) sind daher veranlaßt, eine Anzahl von Art.Vrb.Of. an die Kp., ev. Züge abzugeben. Die Zuteilung von Art.Vrb.Of. bis zu den untersten Infanterieverbänden wird umso notwendiger, je unübersichtlicher und verzahnter die Fronten sind und je mehr sich das Gelände in Geländekammern unterteilt. Damit soll erreicht werden, daß längs der ganzen Front beobachtete und geleitete Artilleriefeuer geschossen werden können.

Bei sehr breiten Fronten kann der Fall eintreten, daß die zur Verfügung stehenden Schießkdt. nicht mehr ausreichen. In diesen Fällen ist es von großem Vorteil, wenn auch Inf.Of. in der Lage sind, einen Feuerauftrag korrekt zu formulieren und auch das Feuer zu korrigieren.

Ein Feuerauftrag umfaßt als unumgängliche Bestandteile den taktischen Zweck des Feuers und die Koordinaten der Zielmitte; Angaben über Ziel-ausdehnung, Standort der eigenen Trp., Zeit der Feuerauslösung und Feuere-dauer können ihn ergänzen. – Die Schußbeobachtungen erfolgen grundsätz-lich in Metern, z. B.: «Schwergewicht der Schußgruppe ist 100 m südlich und 200 m westlich (in bezug auf das Ziel).

5. Das Übermittlungsnetz.

Die Feuerleitung einer Abt. und in weit höherem Maße diejenige einer Art. Gruppe hängt von der Zuverlässigkeit des Telefon- und Funk-Übermittlungsnetzes ab. Ohne Übermittlungsmöglichkeit hört jede Feuerleitung auf; Geschützstellung und Beob. Org. sind immobilisiert. – Grundsätzlich wird Funk und Draht eingesetzt; der Draht ist das Hauptübermittlungsmittel.

Die Organisation des Netzes richtet sich nach dem Entschluß des Führers für den Art. Einsatz. Jeder Schießkdt. muß im Prinzip die Möglichkeit haben, gleichzeitig zu schießen

- mit einer Abt., oder
- mit mehreren Abt., oder
- mit allen Abt. der Art. Gruppe.

Das Netz muß andererseits die gleichzeitige Durchführung von Feuern auf verschiedene Ziele zugunsten verschiedener Schießkdt., bzw. Inf. Fhr. ermöglichen.

Es schießen also z. B. gleichzeitig auf verschiedene Ziele

- 2 Abt. zugunsten von Inf. Rgt. rt. (Füs. Bat. x)
- 1 Abt. zugunsten von Inf. Rgt. rt. (Füs. Bat. y)
- 1 Abt. zugunsten von Inf. Rgt. lk.

In diesem Falle ist es unumgänglich, daß drei voneinander unabhängige Tf. Leitungen an die Front gehen, denn auf einem Draht kann gleichzeitig nur ein Schießkdt. seine Feuerbefehle geben. Funkverbindungen können fehlende Tf. Leitungen ersetzen.

Um eine geschmeidige Feuerleitung zu gewährleisten, werden auf dem Draht-Netz Telefonzentralen eingebaut. Auf Befehl des Art. Chefs werden die Abt. zu Feuer-Gruppen nach den oben dargelegten Gesichtspunkten kombiniert. Diese Schaltungen werden in kurzer Frist mit Hilfe von Stichwörtern vollzogen; z. B. vereinigt der Schießkdt. mit dem Kennwort «Globus» alle zur Verfügung stehenden Abt. auf sich und mit dem Kennwort «Brutus» z. B. die Hb. Abt. X und Y.

Die Gestaltung des Tf. Netzes wird außerdem durch die gegenseitige Lage der Art. Stellungen und das Gelände beeinflusst.

Wie die verstärkte Div. Artillerie in einem 12 km breiten Div. Abschnitt gruppiert und das zugehörige Drahtnetz angeordnet werden kann, zeigt Fig. 9 (Abwehrdispositiv); oben Verbindungsschema, unten Lageskizze mit Wirkungsräumen.

Die Tf. Leitungen sind sehr verletzlich. Im Verteidigungsverhältnis sollten die Tf. Drähte in offene Gräben verlegt werden, um sie vor Splintern

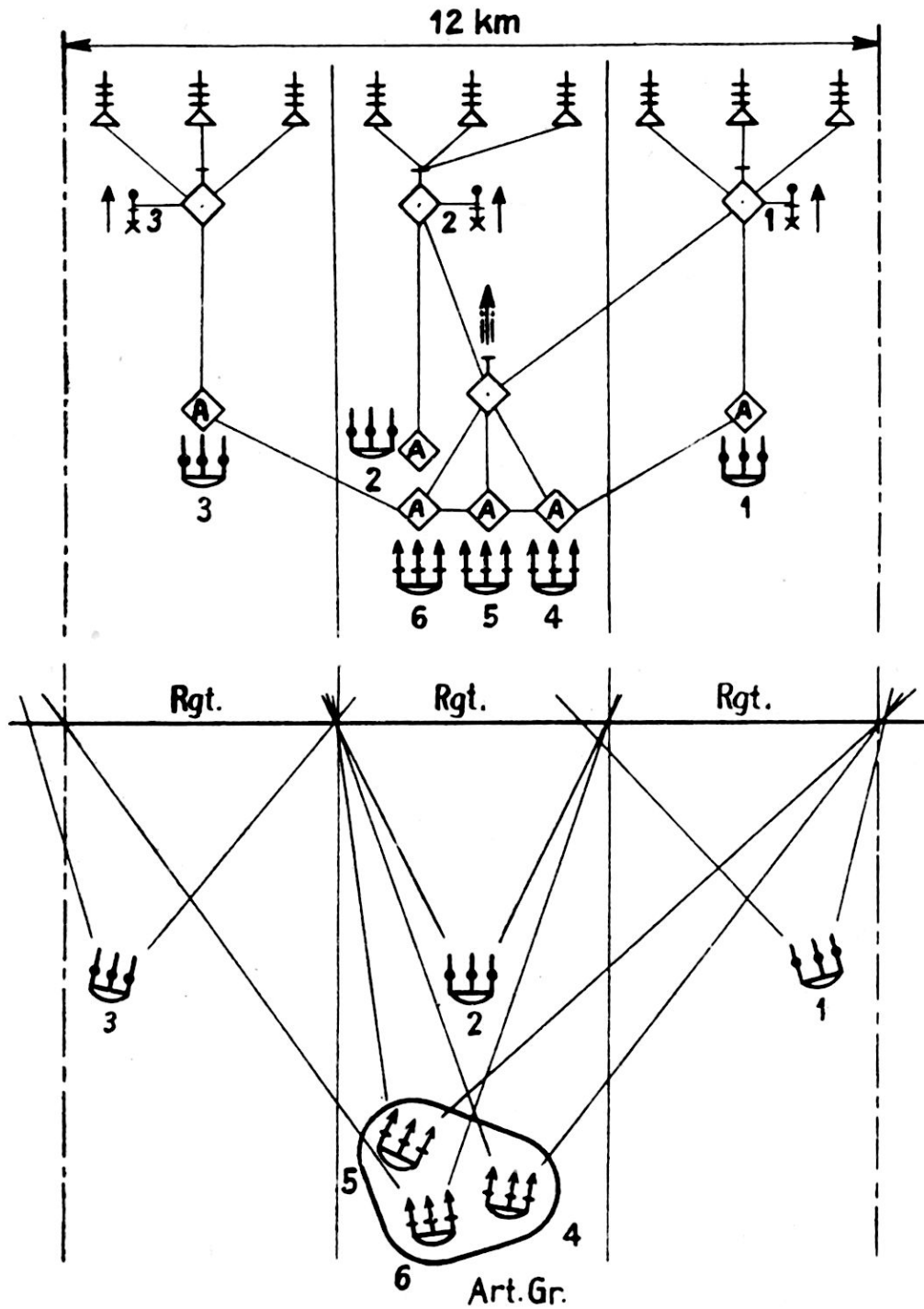


Fig. 9

zu schützen und Reparaturen zu erleichtern. Wichtige Stränge, insbesondere die Stammlleitungen der Abt. werden doppelt verlegt, auf zwei verschiedenen Trasses, und es ist allgemein anzustreben, Tf.Leitungen so kurz als möglich zu halten. Bei langen Leitungen (über 3 km Länge) gestaltet sich der Unterhalt schwierig.

Trotz allen Sicherheitsmaßnahmen ist damit zu rechnen, daß durch das Vorbereitungsfeuer eines feindlichen Angriffs in Frontnähe alle Leitungen

zerstört werden; das zeigen die Kriegserfahrungen. In diesen Fällen muß der Funk aushelfen.

Jeder Führer soll wissen, daß nicht nur die Artillerie ein Draht- und Fk.-Netz aufbaut, sondern daß die Infanterie, wenigstens im Verteidigungsverhältnis, ebenfalls ihre Draht- und Fk.Verbindungen bis hinunter zur Kp. erstellt. – Da die Schießkdt. sich bei den Gefechtsständen der Inf.Fhr. aufhalten, laufen die meisten Kdo.-Verbindungen parallel.

Es ist klar, daß – obwohl im Prinzip der rote, bzw. grüne Draht der Art., bzw. Inf. gehört – beim Ausfall der Verbindung dringende Befehle über *das* Uem.Mittel geleitet werden, das noch intakt ist. – Der Inf.Fhr. muß dabei wissen, daß der Art.Draht während der Vorbereitung und Durchführung von Art.Feuern nicht verwendet werden darf, wenn das Feuer nicht verzögert oder überhaupt in Frage gestellt werden soll.

Aus dem Dargelegten geht hervor, daß die Schlagkraft der Artillerie mit der zweckmäßigen Gliederung und der Qualität des Uem.Netzes steht und fällt. Im ganzen gesehen ist der Art.Einsatz eine Sache der Übermittlung.

Da der Kampfplan des taktischen Führers die Gestalt des Netzes beeinflusst, entwirft der Art.Gr.Kdt. das Uem.Netz persönlich; jedenfalls darf der Uem.Of. nicht aus eigener Machtbefugnis und ohne Genehmigung seines Kdt. die Gliederung des Netzes befehlen.

Die neue Truppenordnung

Von Major Karl Oechlin

(Schluß)

Untergegangene Waffengattungen

Im neuen Katalog der Truppengattungen werden die Veterinärtruppen und die Traintruppen nicht mehr als Truppengattungen aufgezählt. Dies hängt mit der starken Verminderung des Pferdebedarfs der Armee zusammen. Die Veterinärtruppen sind ein Dienstzweig geworden.

Die Traintruppen verschwanden als Truppengattung; sie sind seit dem 1. Januar 1947 der Infanterie einverleibt. Die Grundfarbe des Trains hat deshalb vom Rot zum Grün hinübergewechselt. Übrigens sind seit 1. Januar 1940 alle Train- und Säumerrekruten mit dem Karabiner und mit dem Infanterie-Bajonett ausgerüstet. Es gibt nur noch «Trainsoldaten» und der Begriff «Säumer» existiert nicht mehr. Mit dem Augenblick, da der Trainsoldat Infanterist wurde und als solcher ausgebildet wird, ist er auch zum Kämpfer geworden. Diese Lösung muß als zeitgemäß, zweckmäßig und richtig bezeichnet werden. Damit dürften auch die gegen den Trainsoldaten